

Dewarim 16:18 – 21:9
Haftara: Jeschaja 51:12 – 52:12

Paraschat Schoftim

13./14. August 2021
6. Elul 5781

Die Parascha in Kürze

- Unbestechliches Gerichtssystem
- Austilgung von Götzendienst
- Gesetze über einen jüdischen König
- Gesetze über Krieger und Kriegsführung
- Gesetze über ungeklärten Mordfall

Konzept der Woche

כִּי־תֵצֵא לְמִלְחָמָה עַל־אֹיְבֶיךָ וְרָאִיתָ סוּס וְרֶכֶב עִם רַב מִמֶּךָ לֹא תִירָא מֵהֶם כִּי־הוּא אֱלֹקֶיךָ עִמָּךְ הַמַּעֲלֵךְ מִיַּרְיךָ מִצָּרִים :

„Wenn du zum Kampf gegen deinen Feind ausziehst und siehst Ross und Wagen, eine Mannschaft zahlreicher als du, so fürchte dich nicht vor ihnen; denn Haschem, dein G-tt ist mit dir, der dich aus dem Lande Ägypten heraufgeführt.“ (20:1)

Dieser Wochenabschnitt beginnt mit den Worten: שָׁפְטִים וְשֹׁטְרִים תִּתְּנֶנָּה

בְּכָל־שְׁעָרֶיךָ – Richter und Ausführungsbeamte bestellst du dir in allen deinen Toren.

Der Noam Elimelech (Rav Elimelech von Lizhensk, 1717-1787) schreibt, dass sich dies auf zwei Richter bezieht: יָצָר הַטוֹב und den יָצָר הָרָע – den guten und den bösen Trieb. Der Ohr HaChaim (Rav Chaim Ibn Attar, 1696-1743) bietet auch für den obigen Vers einen ähnlichen Ansatz an, indem er nicht den Krieg mit einem physischen Feind, sondern den Kampf des Menschen mit seinem Jetzer Hara beschreibt. Er sagt, dass die Tora im menschlichen Herzen das Gefühl der Einschüchterung gegenüber dem Jetzer Hara entfernen will. Die Tora gebraucht die Worte כִּי־תֵצֵא לְמִלְחָמָה – wenn du in den Kampf ausziehst – wobei damit DER Kampf gemeint ist, indem der Jetzer Hara zeitlebens versucht, den Menschen vom rechten Weg abzubringen. Dieser Kampf ist von außerordentlicher Schwierigkeit. Der Jetzer Hara ist sehr schlau und hat alle Strategien in diesem Kampf zur Verfügung, denn er ist sehr kampferfahren. Der Mensch jedoch ist zunächst unerfahren und ist geneigt, dem Jetzer Hara zu erliegen, der ihn dazu verführt, zu rauben und zu stehlen, hochmütig zu sein und zu essen, was sein Herz begehrt. Es fällt dem Menschen schwer, sich dem Jetzer Hara zu widersetzen und den Worten der Tora zu folgen, denn der Jetzer Hara präsentiert sich immer von seiner attraktivsten Seite. Wenn der Mensch aber der Versuchung des Jetzer Hara erlegen ist und gesündigt hat, fällt es ihm noch schwerer, zukünftigen Versuchungen zu widerstehen. Der Ohr HaChaim schreibt, dass sich unser Vers auf diese Herausforderungen bezieht: Wenn du in den Kampf ausziehst, וְרָאִיתָ סוּס וְרֶכֶב – und siehst Ross und Wagen, siehst du mit deinem geistigen Auge das Ross – den Jetzer Hara als erfahrenen Kämpfer – und den Wagen (רֶכֶב), was die Beschaffenheit (הַרְכָּבָה) des Menschen meint, der die Neigung und den Wunsch hat, dem Jetzer Hara nachzugeben.

Zurückkommend auf den ersten Vers dieser Parascha trägt uns die Tora auf, Richter und Polizisten in allen unseren Toren aufzustellen. Auf den Menschen übertragen, bedeuten die Tore des Kopfes unseren Mund, unsere Augen, unsere Nase und unsere Ohren. Sie sind nicht nur die Tore zu unserem Körper, sondern auch zu unserer Seele. Vor diese Tore sollen wir „Polizisten“ stellen, die uns dabei helfen zu kontrollieren, was hinein- und herausgeht. Wir sollen mit einem kritischen Ansatz alles angehen, das wir in uns aufnehmen, sei es, was wir anschauen, anhören oder essen. Ebenso müssen wir kontrollieren, was aus unserem Mund herauskommt, d.h. was wir sagen und wie wir es sagen, worüber wir sprechen, und wir sollen uns vergewissern, dass es keine Laschon Hara (üble Nachrede) ist.

Dieser Kampf ist ein lebenslanger Kampf, denn der Jetzer Hara ist langatmig und, wie wir immer wieder sehen, sehr erfolgreich. Wir können natürlich mit dem Finger auf andere zeigen und werden stets viele Menschen nennen können, die den Versuchungen des Jetzer Hara noch mehr erlegen sind als wir. Aber wir müssen mit uns selbst beginnen, denn jeder von uns kann nur sich selbst ändern.

Wir befinden uns jetzt im Monat Elul, in den Wochen vor Rosch Haschana. Dies ist traditionell die Zeit der Selbstprüfung und des ehrlichen Insichgehens. Wir haben die Gelegenheit, uns neu für den Kampf gegen den Jetzer Hara zu wappnen, denn im Judentum gibt es immer wieder eine zweite Chance. Voraussetzung dafür ist allerdings, eine Bestandsaufnahme zu machen. Fangen wir mit einer oder zwei Verbesserungen unserer Charaktereigenschaften an und wir werden im nächsten Elul, so G-tt will, besser dastehen.

Frage der Woche: Welche einfache Handlung kann als Bestechung gewertet werden, wenn sie vor einem Richter geschieht? Antwort, s.G.w., im nächsten Daf.

Zuletzt gestellte Frage und Antwort: Welche allgemeine Regel kann von den Worten פָּתַח תְּפַתַּח אֶת־יָדְךָ – öffnen, öffnen sollst du deine Hand – abgeleitet werden (Vers 15:8)? Rabbiner Mosche Alschich (1508-1593) erklärt, dass man daraus ableiten kann, man möge seine Hand öffnen und Zedaka geben, wenn man möchte, dass sich der Himmel für seine Wünsche öffne.

Biographie der Woche

Rabbi Jitzchak ben Scheschet

Rivasch

Jahrzeit 2. Elul

Rav Jitzchak ben Scheschet wurde 1326 in Barcelona geboren. Er war ein Schüler des RaN (Rabbiner Nissim ben Reuven von Girona, 1320-1376), eines der bedeutendsten Poskim (halachische Dezisoren) seiner Zeit. Sein Ruf als großer Talmudgelehrter machte ihn schon in jungen Jahren über alle Grenzen bekannt und er schrieb viele Responen auf Anfragen aus aller Welt.

Bis zum Alter von 50 Jahren verdiente er seinen Lebensunterhalt jedoch als Geschäftsmann und nahm dann die Position des Rabbiners von Saragossa an. Querelen innerhalb der jüdischen Gemeinde veranlassten seinen Umzug nach Valencia, wo er eine Jeschiwa leitete.

1391 flüchtete er vor antijüdischen Verfolgungen nach Algier, wo er zum Rabbiner ernannt wurde. Auch dort gab es Bestrebungen gegen ihn, u.a. unter der Ägide des Raschbatz (Rabbiner Schimon ben Zemach Duran, 1361-1444). Er wurde jedoch von den Juden Algeriens sehr verehrt und sein Grab wird bis heute an seiner Jahrzeit aufgesucht. Er starb 1408 in Algier.

Rivasch hinterließ mehr als 500 Responen, die u.a. für Rav Josef Karo (1488-1575) von großer Bedeutung waren, aber auch Licht auf das Leben der Juden in Spanien und Algerien im 14. Jahrhundert werfen. Er schrieb Kommentare zu Chumasch und Talmud, die uns leider nicht mehr vorliegen. Wie sein Lehrer RaN stand er der Kabbala und mystischem Gedankengut eher skeptisch gegenüber.